



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Hexenkind vom Zululand

Das Hexenkind vom Zululand

Aus dem Zaubererleben im Heidentum
von Schw. M. Engelberta, Missionschwester vom kostb. Blut

(Fortsetzung.)

Gehorsam trat der Knabe zur Mutter, die er abgöttisch liebte, und beide begaben sich in die runde Kraalhütte, welche stets reinlich und nett aufgeräumt war, denn keine kleinen Kinder machten hier Unordnung und selbst keine Kälber, Ziegen oder Hühner durften nach dem Gesetz der Zulu zu der von den amadhlozi (Vorahren) geachteten Frau herein.

Beide setzten sich am umsamo (hintere Abteilung der Hütte). Die Frau saß auf der Binsennatte, der Sohn kniete vor ihr, demütig ihre Weisung erwartend.

Nomusa legte beide Hände auf den Krauskopf des Knaben. „Kisimusi,“ d. h. Weihnachtsfreude, „bist du doch gerade zu dieser Zeit geboren, — so nannte ich dich, und ich danke dir (eginyakubonga), du warst mir immer meine einzige Freude. Aber siehe, mutanami (mein Kind), jetzt müssen wir uns trennen, denn Blut, rotes Blut, so wie die Blüten des Kaktus sind, ist geflossen und wird noch weiter fließen bis hier zu unserer Hütte.

Du bist ein kluger, ein mutiger Knabe und von heute an darfst du kein Kind mehr sein — Du mußt handeln wie ein Mann, um dich selbst und Igolida zu retten. Flieht, meine Kinder, flieht von hier, weit fort und so schnell als euch die Füße tragen, — kommt nie mehr zurück, nie, — hörst du! Nokwasikonke wird euch beide töten, das weiß ich sicher.“

„Und du, Mutter,“ wagte der Sohn sie zu unterbrechen, „was soll mit dir geschehen? — Ich kann dich nicht verlassen, ich nehme dich überallhin, wo ich und Igolida gehe — komme mit uns — aber, Mutter, sage mir, wohin sollen wir fliehen?“

„Schon lange, mein Sohn, habe ich nachgedacht und gesucht und gesucht und zum Geiste meines Vaters gebetet und geopfert — er liebte mich doch so sehr, mich, seine Nomusa, die schönste seiner Töchter, nannte man mich doch die Perle seines Stammes, und war ich doch von königlicher Abkunft! Und 60 Ochsen, 10 schöne Pferde, Ziegen und Schafe hatte er für Nomusa die Gütige, die Vielumworbene bekommen von dem Vater des großen Elefanten, des berühmtesten aller Zauberer und Doktoren. — Aber nein, so sehr ich auch auf den itongo lika baba (d. h. Vater) hoffte — er hörte mich nicht. Nomusa weinte und der Knabe barg sein Antlitz in beide Hände; er konnte die Tränen der geliebten Mutter nicht sehen. Eine schmerzliche Pause war entstanden.

Nomusa raffte sich auf. Mit einem elfenbeinernen weißen

Schnupflößelchen warf sie die Tränen weg, indem sie mit dem Löffelchen in der rechten Hand die aus den Augen fließenden Tränen auffing und dann weit von sich schleuderte. „Kind, weißt du, was ich dann tat? Nein, du weißt es nicht — ich schaute hinauf zum Berge, wo uns die Hilfe kommt, hinauf zu Maria Leuchtturm, hinauf zu Maria der Mutter der Schmerzen, so wie mir Igolida heimlich von ihr soviel erzählt und gelehrt hat und ich setzte alle meine Hoffnung zu ihr.

Risimusi horchte freudig auf. „Erlaube Ma (Mutter), daß ich unterbreche, bist du, — du auch eine Christin? Ich meine eine im Herzen, so wie Igolida und ich bin?“ — „Mein Sohn, noch bin ich es nicht ganz — aber ich bin eine Gottesfucherin, weil mich eben meine Götter verlassen haben, so suchte ich Hilfe anderswo — das leuchtende Kirchturmkreuz hat auch mir ins Herz geleuchtet, und nun kommt das, was ich dir sagen wollte, mfana (Knabe) der Große, Große Nkulunkulu (Gott) hat mir Antwort gegeben. Ich weiß nun, daß mein Scheitel mit dem Wasser der Christen gebadet wird, bevor ich sterbe und daß ich auch dich, meinen Sohn, und Igolida, meinen Liebling nächst dir, dort oben im Himmel finden werde. Das zu wissen ist mir genug Trost, durch alle Leiden und Verfolgung bin ich ergeben; intando ka'Nkulunkulu sein Wille geschehe.

Aber nun, wir dürfen kein langes Geschwätz machen meinetwegen, Kind, ich muß dir jetzt mit Rat und Tat beistehen, um dich und Igolida in Sicherheit zu bringen. Da oben bei den weißen Prinzessinnen (amakosagana), so nennen wir Heiden die guten Schwestern, darf Igolida nicht bleiben, denn dir, meinem klugen, verschwiegenen Sohn, darf ich es anvertrauen, — die Heze hat im Sinn, besonders jetzt, weil dieser Mord geschehen ist, die arme Igolida an einem Baumstamm festzubinden und so lange zu foltern, bis sie zugibt, eine Heze werden zu wollen. Sollte das Kind aber absolut nicht nachgeben, so muß Igolida stumm werden, weil sie schon zuviel gehört und gesehen hat und in den Fieberträumen soviel ausgeschwätzt, daß die Heze Angst hat. Igolida wird von den weißen Gerichtsherrn ausgefragt werden, zumal, wie die Heze selber hört und sieht, daß alle allgemein glauben, sie selber habe Franziska getötet, oder habe andere gedungen, Franziska zu ermorden. Man sucht jetzt nach dem Kopf und den Händen der Ermordeten.“

„u' Nkulunkulu wami!“ (Mein Gott!) rief Risimus aus, „sage mir nur, wo sollen wir hin, Ma?“ (Mutter?)

„Mfangana (Büblein), zittere nicht, es wird alles recht werden und gut gehen, sonst hätte mir nicht der Große, Große (Gott) im Traume gezeigt und mich an eine tief ver-

borgene Höhle erinnert, von der mir einst mein Großvater erzählte, wo er sich mit seiner ganzen Familie vor dem schrecklichen Schaka, dem berühmten Könige der Zulu, und seinen alles mordenden Soldaten versteckte und sich lange, lange verborgen hielt."

Aufmerksam lauschte der Knabe. „Ma, ist diese Höhle nicht dort nahe am rauschenden Fluß in einer schroffen Felsenspalte, an welche das Wasser anschlägt und wo so dichtes dorniges Gestrüpp davor wächst?"

Du weißt, wir Hirtenbuben wissen alles auszustöbern, eines Tages fanden wir diese Höhle, ich wollte hineinkriechen, aber alle hielten mich zurück, sie sagten, da wohne ein böser Geist. Ma, diese Höhle ist ja gar nicht so weit von hier — ich glaube aber nicht, daß ein kleines Mädchen wie Igolida den Mut haben wird, dahinein in das enge, finstere Loch zu kriechen.“ Er sprach schnell in einem Atem vor Aufregung. „Knabe, sei ein Mann! Ja, es ist diese Höhle und Großvater und auch mein Vater sagte, wenn man mal drinnen war, dann wurde es innen immer besser und stellenweise von der schroffen offenen Felspalte drang Licht ein und niemand kann je den Gipfel des Felsens erklimmen; die Höhle blieb sogar den schlauen Spürhunden, Schakas Soldaten, verborgen.“ Erregt war der Knabe aufgesprungen und sagte: „Ma, Ma, es gilt, ich gehe sofort und untersuche erst mal das Schlupfloch. Denn siehe, Mutter, wie viele Jahre sind seit Schakas Zeiten verflossen, wir haben es in der Schule am Berge gelernt, aber ich habe die Zahl der Jahre wieder vergessen, Igolida weiß es sicher noch. Wer weiß, ob nicht ein Teil der Steine eingestürzt, ob die Wege hinein noch offen sind und dann, Ma, von was werden wir leben? — O, mein armes, banges Schwesterchen, wird es mir nicht vor Schreck in ewiger Finsternis sterben?“ — „Knabe, sei ein Mann,“ sagte strenge Nomusa, „glaubst du denn nicht an die Macht des Großen, Großen u Nkulunkulu? Hat er mich ohne Grund an diese Höhle, an die ich Jahrzehnte nicht mehr dachte, erinnert. Nun bist du auch ein „Kleingläubiger“ wie der große Mfundisi (Lehrer) Jesus zu Petrus gesagt, wie mir Igolida aus der Bibel vorgelesen hat.“

Beschämt blickte der Knabe zu Boden. „Groß bist du, o Mutter, in deinem Gottvertrauen, deine Worte sind voll des heiligen Geistes, hast du denn schon die Lehren und Predigten des guten Paters Tankmar gehört?“ fragte erstaunt der Knabe. „Mein Sohn, hast du niemals deine Mutter erkannt, die Frau, welche ganz in schwarze Tücher eingehüllt oft am hintersten Platz im verborgensten Winkel, mit verhülltem Angesicht, so wie es einem verfluchten Weibe ohne Kinderseggen gebührt, gesehen?! — Ich habe die Predigten

des heiligen Mannes, so groß und schlank und hager wie Johannes der Täufer in der Wüste, oft gehört, wohl erwogen und in meiner Seele aufbewahrt." — „O, Ma, Ma, du warst diese Frau, vor der sich die andern gefürchtet haben und die immer so schnell in Maria Leuchtturm verschwunden ist!“

„Ja, ich war es, Sohn meines Herzens, doch lassen wir das jetzt. Richte dich für deine Aufgabe, deine Mission, das Wort heißt „Sendung“, sagte mir Igolida, die weiße Blume, deine Mission also ist, — jetzt den Mut eines Mannes zu entfalten, dich und dein Schwesterlein zu retten, deiner Mutter den Schmerz zu ersparen, daß sie die geliebten Kinder des großen Elefanten im Blute schwimmen sieht. Todsünden, neue Gottesbeleidigung der Hexe zu verhindern — das Herz deines großen Vaters, meines geliebten Gatten, auf den Weg zum Glauben zu führen. Mein Sohn, das ist deine Aufgabe und eine größere, viel höhere und heiligere steht dir noch bevor, an Mut, Klugheit und Kraft wird es dir nicht fehlen mit dem Segen des u Nkulunkulu; ich weiß, du wirst deine Sendung erfüllen, kämpfen mit Teufel und Hexen wie der kleine David mit dem Riesen Goliath, wie du mir selber so begeistert erzählt hast. Nun höre noch, was deine Mutter, obwohl schwach, kränklich und ungelehrt, getan hat.

Dreimal schon, hat Nomusa, deine Mutter, angetrieben vom Geiste des Großen Großen, diese Höhle ausgeforscht, sich durchgezwingt, mit Lebensgefahr gekämpft und bereits das Nötigste hingeschleppt, getragen, damit meine Herzenskinder Speise und Trank, Decken und Holz, alles haben, um nicht Hungers sterben zu müssen.

(Fortsetzung folgt.)

z

Aus Kirche und Welt

Bischof von Alexandrien.

Als der hl. Athanasius vor den ihn verfolgenden kaiserlichen Soldaten in einem Schiffe auf dem Nil entflohen, kamen die Soldaten in einem zweiten Schiffe ihm nach. Da ließ Athanasius umkehren und fuhr den Soldaten entgegen. Die Soldaten, die Athanasius persönlich nicht kannten, hielten das Schiff an und fragten: „Ist Athanasius da?“ — Der Bischof entgegnete: „Der ist nicht weit. Wenn ihr schnell macht, könnt ihr ihn haben.“ In größter Eile fuhren nun die Verfolger davon.

Spanien.

Ein gutes Zeichen vom neuen Erwachen des katholischen Spanien ist der erfreuliche Aufschwung der „katholischen Jugend“, die bereits 900 Ortsgruppen besitzt. In Kürze sollen über 100 weitere Ortsgruppen ins Leben treten. In letzter Zeit wurden 600 Generalkommunionen abgehalten, ferner 60 geschlossene und 80 offene Exerzitienkurse. 50 Prozent der Gruppen pflegen die Monatskommunion, 30 Prozent die wöchentliche Kommunion und die meisten Gruppen haben eine eigene Abteilung für die tägliche heilige Kommunion.